



Neues Sitzbankkonzept für Lichtensteig

Ein dichtes Netz an Sitzgelegenheiten und sorgfältig gewählte Standorte sind zentrale Merkmale einer fussgängerfreundlichen und attraktiv gestalteten Gemeinde. In Lichtensteig wurde das Sitzbankkonzept gemeinsam mit der Bevölkerung entwickelt. Erste neue Sitzbänke werden den öffentlichen Raum bereits auf.



«Wir schaffen Austausch und Bewegung»



Stephan Huber, Leiter des Werkhofs Lichtensteig, zieht einen Notizblock hervor und zeigt die Skizzen von drei verschiedenen Sitzbänken: Ein Modell besteht nur aus einem Sitzbrett, eines hat eine Rückenlehne, das dritte zusätzlich Armlehnen. «Ob für Familien, Jugendliche, Berufstätige in der Mittagspause oder für Personen mit eingeschränkter Mobilität: Wir können die verschiedenen Modelle strategisch an passenden Orten aufstellen», sagt er. Die Bänke werden in Lichtensteig künftig gezielt entlang von Spazierwegen oder häufig genutzten Fusswegen in Richtung Stadtzentrum platziert. Die neuen Sitzgelegenheiten sollen alte Bänke ersetzen oder diese mit neuen Standorten ergänzen. Das Ganze ist Teil des Sitzbankkonzepts, das Lichtensteig zusammen mit dem Verband Fussverkehr Schweiz und dem Amt für Gesundheitsvorsorge des Kantons St.Gallen während zwei Jahren erarbeitet hat. Das Konzept liegt seit Ende 2024 vor.

Während einer ersten Umsetzungsphase sind 13 neue Bänke vorgesehen. Einige befinden sich noch bei der lokalen Schreinerei, einige sind bereits montiert, zum Beispiel jene beim Friedhof. Entworfen hat die Bänke eine junge Lichtensteiger Designerin. «Langfristig ist es unkomplizierter, wenn sich Ersatzteile und weitere Modelle direkt vor Ort bestellen lassen», sagt Stephan Huber. Aus der Bevölkerung habe es bislang nur positive Rückmeldungen auf die neuen Sitzbänke gegeben. «Das liegt auch daran, dass wir die Bevölkerung frühzeitig in das Projekt und die Planung miteinbezogen haben.» Die Einwohnerinnen und Einwohner konnten und können mitbestimmen, welcher Typ Bank an welchen Standort passt. Auch bei der Beschriftung der Bänke ist das Lokalwissen gefragt. Jede Bank soll einen Bezug zu einem Lichtensteiger Ort oder einer Lichtensteiger Person haben – etwa zum Autor Ulrich Bräker und seiner Frau Salome Bräker oder zum Uhrmacher Jost Bürgi.

Mathias Müller, zunehmend mehr Hitzetage und der demografische Wandel: Waren das die Hauptgründe für das neue Sitzbankkonzept?

Ja, das hat sicher dazu beigetragen. Zu Fuss unterwegs zu sein und sich im Alltag zu bewegen, ist wichtiger Bestandteil der Gesundheitsförderung. Durch das Sitzbankkonzept können wir den öffentlichen Raum aufwerten und beleben, was wiederum dazu anregt, zu Fuss unterwegs zu sein. Uns ging es aber auch darum, das Sammelsurium an verschiedensten Sitzbänken – teils in schlechtem Zustand – ganzheitlich zu betrachten und eine Erneuerung strategisch anzugehen. Hintergrund ist die Raumplanungsvision Lichtensteig 2050, die unter anderem eine höhere Lebensqualität anstrebt. Dazu gehören auch schattige Sitzplätze und kühle Orte im Sommer, an denen sich die Bevölkerung begegnen kann.

Das klingt ziemlich umfangreich und aufwändig.

Das Gegenteil ist der Fall. Das Sitzbankkonzept haben wir innerhalb von nur einem Jahr erarbeitet, inklusive Einbezug der Bevölkerung. Das ist auch der guten Zusammenarbeit mit Kanton und dem Verband Fussverkehr Schweiz zu verdanken. Gerade letzterer hat umsetzungsorientierte Instrumente, mittels denen sich so ein Projekt pragmatisch angehen lässt. Ich kann anderen Gemeinden nur empfehlen, diesen Weg zu gehen – der Aufwand ist wirklich überschaubar. Auch dass wir eigene Sitzbankmodelle entworfen haben und lokal anfertigen lassen, ist eine praktische Lösung, die langfristig erst noch günstiger ist.

Von der Erarbeitung des Konzepts bis zur Umsetzung: Wer ist am Projekt alles beteiligt?

Aktuell an der Umsetzung beteiligt sind der Werkhof, die Designerin der Bänke Livia Weishaupt, die Bauverwaltung, ich als Stadtpräsident und natürlich die Bürgerinnen und Bürger. Diese wurden unter anderem am Super Saturday 2024 informiert und befragt. Das ist unser zweimal im Jahr stattfindendes Festival, an dem Gemeinde, Vereine und Organisationen zeigen, wie sich unsere Stadt weiterentwickelt. Während der Planungsphase haben uns Fussverkehr Schweiz sowie das Amt für Gesundheitsvorsorge des Kantons St.Gallen unterstützt.

Wie lief der Prozess konkret ab?

Kurz zusammengefasst: Nach einer Startsituation mit Fussverkehr Schweiz erstellten deren Fachpersonen eine Bestandsaufnahme der vorhandenen Bänke und entwickelten Vorschläge für neue Standorte. Diese Ergebnisse wurden mit den Daten des Werkhofs abgeglichen und mit der Bevölkerung diskutiert. Der dritte Schritt ist nun die Umsetzung. Unser Plan sieht vor, im Jahr 2025 mindestens 13 neue Sitzbänke zu platzieren. Das Konzept hat uns 5000 Franken gekostet. Das Amt für Gesundheitsvorsorge des Kantons St.Gallen hat 50 Prozent dieser Kosten übernommen.

Gab es auch Herausforderungen?

Nein. Das Projekt ist von Anfang an bei allen gut angekommen. Sitzgelegenheiten beleben nicht nur einen Ort, sondern ermöglichen auch Austausch, Begegnung und Bewegung. Im Stadtzentrum steht zudem neu eine gelbe Bank – Teil der kantonalen Aktion zur «Wie geht's dir?»-Kampagne des Ostschweizer Forums für Psychische Gesundheit. Ich sehe täglich, wie stark diese genutzt wird.



Matthias Müller
Stadtpräsident
Lichtensteig



Facts

Hintergrund

Ob beim Spazieren, Einkaufen, während der Mittagspause oder in der Freizeit: Sitzgelegenheiten an gut gewählten und attraktiven Standorten bieten die Möglichkeit, draussen zu verweilen, sich auszuruhen oder sich zu treffen. Die Umsetzung eines Sitzbankkonzepts fördert das Zu-Fuss-Gehen im Alltag und steigert die Aufenthaltsqualität in der Gemeinde.

Projektbegleitung

Pascal Regli, Geschäftsleiter Fussverkehr Schweiz, in Zusammenarbeit mit dem Amt für Gesundheitsvorsorge des Kantons St.Gallen.

Finanzierung

Die Analyse und Aufnahme des bestehenden Sitzbanknetzes sowie Vorschläge für Ergänzungen durch Fussverkehr Schweiz kosten für eine Gemeinde mit rund 5'000 Einwohnerinnen und Einwohnern etwa 5'000 Franken. Das Amt für Gesundheitsvorsorge übernimmt 50 Prozent der Gesamtkosten (max. 5'000 Franken) und vermittelt fachliche Begleitung zur Organisation und Umsetzung.

Kontakt

Bei Fragen oder Interesse an einer Umsetzung:
Pascal Regli, Geschäftsleiter Fussverkehr Schweiz,
pascal.regli@fussverkehr.ch, 043 488 40 37
www.fussverkehr.ch